

Also: Hr. Mag. Felber hielt einen klaren, sympathisch-optimistischen Vortrag über die Vision einer Gemeinwohlökonomie, ohne dabei die aktuelle Gegenteilstendenz aus den Augen zu verlieren.

Zunächst gab Hr. Felber einen Überblick über verschiedene makro-/mikroökonomische Leitkonzepte und stellte sie bezüglich der Leitideen Gemeinwohl (Anm.: vgl. ökologischer Imperativ) versus Individualwohl als Orientierung des Wirtschaftssystems gegenüber. Zur klassischen Ökonomik führte er entsprechende Autoren wie Mankiv, Samuelson und alternativ dazu Meinhardt. Er stellte in diesem Zusammenhang die These auf, dass die gegenwärtigen Poly-Krisen auf einem Werte-Widerspruch der westlichen Gesellschaften beruhen, der in der Diskrepanz zwischen dem Prinzip des Wettbewerbs und des Konsums und einem Wachstum ohne Grenzen einerseits und andererseits einem Solidarprinzip, das sowohl Demokratie wie auch Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit als Orientierungswerte aufweist, besteht. Eng damit verknüpft erscheint ihm das jeweilige Menschenbild, das insbesondere in der Mikroökonomie (Angebot und Nachfrage) in der reziproken Nutzenmaximierung liegen dürfte, wenngleich Fairness und Kooperation als Leitgedanke für das Gemeinwohl günstiger wäre.

Bereits in der Einführung wies er auf die mögliche Alternative einer Donut-Ökonomie und einer Fürsorge-Ökonomik als alternative Konzepte hin. In einem Schaubild mit konzentrischen Kreisen erläuterte er die Gesellschafts- und Umweltvergessenheit der Ökonomie. Zugleich betonte er auch die ursprüngliche Ökonomie-Konzeption von Aristoteles, der als Ziel das gute Leben formulierte und das Geld nur als Mittel zur Erreichung dieses Ziels sah. Die eindimensionale Orientierung des Menschen an der Geld-Akkumulation bezeichnete Aristoteles hingegen als Chrematistiké. Es sei aber auch durchwegs in den Verfassungen westlicher Demokratien zu erkennen, dass die Einbettung der Wirtschaft in die gesamtgesellschaftlichen Ziele vorgesehen ist: in der bayerischen Verfassung steht beispielsweise, dass die Wirtschaft dem Gemeinwohl dient.

Dann kritisierte er die Fixierung auf die Indikatoren der Wirtschaftsleistung, wie eben das BIP, die Renditen und so weiter. Es ginge darum, so etwas wie ein Gemeinwohl-Produkt zu definieren, wie es beispielsweise in Baden-Württemberg schon versucht wird. Er erläuterte dann anhand einer Matrix die verschiedenen messbaren Aspekte.

In einem weiteren Abschnitt eines Vortrags schilderte er verschiedene aktuelle internationale Initiativen in Richtung einer Gemeinwohl-Ökonomie, bei denen er ja auch teilweise seit 2010 persönlich engagiert ist.

In der Diskussion wurden verschiedene Aspekte vertieft. Christine von

Weizsäcker hob die kritische Evaluation der Public-private Partnerships in Hinblick auf Creative Commons hervor. Einen Teil der Diskussion bezog sich auf die Diskrepanz von verschiedenen Nationalstaatlichen und auch in der EU festgelegten verfassungsrechtlichen Richtlinien. Herr Felber betonte das bereits jetzt ein wichtiges Ziel sei, einen ethischen Welthandel zu betreiben, der auch eine ausgeglichene Handelsbilanz aufweist. Auch kam die aktuelle Politik zur Sprache, wobei betont wurde, dass z.B. die Deutsche Bahn auf Initiative der Grünen einer Gemeinwohl Zertifizierung bedarf. Insofern eine deutsche Gesellschaft für Nachhaltigkeit sich immer stärker konsolidiere, wo Herr Felber auch im wissenschaftlichen Beirat sei, gäbe es doch einige Punkte der Hoffnung in einer gegenwärtigen Zeit, die von gewaltigen Zerstörungen der Umwelt des Menschen und auch der Menschen selbst geprägt ist. Christine von Weizsäcker bewertete den Stellenwert dieser Konzeption der Gemeinwohl – Ökonomie so, dass man weiter daran arbeiten sollte und bereit zu sein, wenn es wieder einmal günstigere Zeiten für solche Entwicklungen gibt. Seit 2020 befindet sich ja bekanntlich die Welt Gesellschaft in einem Poly Krisen – Zustand.

(Protokoll: Felix Tretter)